

Zeichen gegen Hass und Krieg gesetzt

Güttersloh (gl). Die Veranstaltungsreihe „Lesen gegen das Vergessen“ hat sich zu einem wichtigen Bestandteil der städtischen Erinnerungskultur entwickelt. 2019 von der Journalistin Almuth Wessel ins Leben gerufen, sollte diese Reihe an die Bücherverbrennungen durch die Nationalsozialisten im Mai 1933 erinnern. Vor dem Hintergrund des Krieges in der Ukraine war jedoch der Blickpunkt auch auf die aktuelle Situation gerichtet.

Ein Zeichen zu setzen gegen Hass, Ausgrenzung, Verfolgung und Drangsalierung, aber auch an Flucht oder Angst zu erinnern,

war das Ziel des diesjährigen, von Sigmund Bothmann an der Orgel unterhalten Leseabends in der Martin-Luther-Kirche.

Im Mittelpunkt der Gedenkveranstaltung am Freitagabend standen deshalb Berichte von Zeitzeugen mit ähnlichen Schicksalen, wie sie heute die Menschen im Osten Europas erleiden müssen. Duglore Döbler, selbst ein Flüchtlingskind, das seine Heimat im heutigen Tschechien am Ende des Zweiten Weltkriegs verlassen musste, begann mit eigenen Erlebnissen aus ihrer Kindheit. Dabei berichtete die Autorin über ihre erste kindliche Liebe zum jüdischen Nachbarjungen Abraham Schön, dessen Schicksal im Holocaust und über den Hass der Roma Friderieke auf ihren Verräter aus der SA und wie sie ihn überwinden konnte.

Die Tagebücher von Anne Frank, des späteren Abgeordne-

ten der DDR-Volkskammer, Victor Klemperer, und der Schriftstellerin, Politikerin und Frauenrechtlerin Anna Haag waren das Herz der Lesung. Barbara Best, Volker Schiewer und Almuth Wessel betrachteten in diesen Kriegsaufzeichnungen das Leben in einer ungewissen Zeit aus unterschiedlichen Perspektiven. Dabei wurden Erfahrungen und Schicksale von gesellschaftlich ausgegrenzten Menschen lebendig, die einem Wechselbad der Gefühle ausgesetzt waren. Stand in den Abschnitten aus dem Oktober 1942 noch die Frage des Überlebens im Vordergrund, so

wuchs zunächst die Hoffnung auf ein baldiges Kriegsende nach der Invasion der alliierten Truppen in der Normandie, wich aber bald der Skepsis über ein nahes Kriegsende nach dem fehlgeschlagenen Attentat auf Adolf Hitler im Juli 1944.

Zwei kleine Erzählungen von Fyodor Dostoyevsky, in denen er seine Weltanschauung der Güte und des Mitleides verdichtet hatte, ergänzten das Leseprogramm. Ludger Funke vom Forum Russische Kultur gelang es dabei dank seiner ausdrucksstarken Betonung, die Zuhörer mit den Zitaten aus „Traum eines lächerlichen Menschen“ anzurühren. Bis zum Schlussakkord, den Almuth Wessel mit einem Text der Ukrainerin Rosa Marusenko setzte: „Hinter den Feldern fliegen die Kugeln über den Köpfen,“ zitierte sie aus ihrem Gedicht „Kriegslandschaft 2022“.



Statements gegen das Vergessen: (v. l.) Volker Schiewer (Bürgerbühne), Felix Tiemann (Fachbereich Kultur der Stadt), Almuth Wessel (Initiatorin), Ingrid Hollenhorst (stellvertretende Bürgermeisterin), Barbara Best (Stadtführerin), Duglore Döbler (Autorin), Sigmund Bothmann (Musik) und Ludger Funke (Forum Russische Kultur).